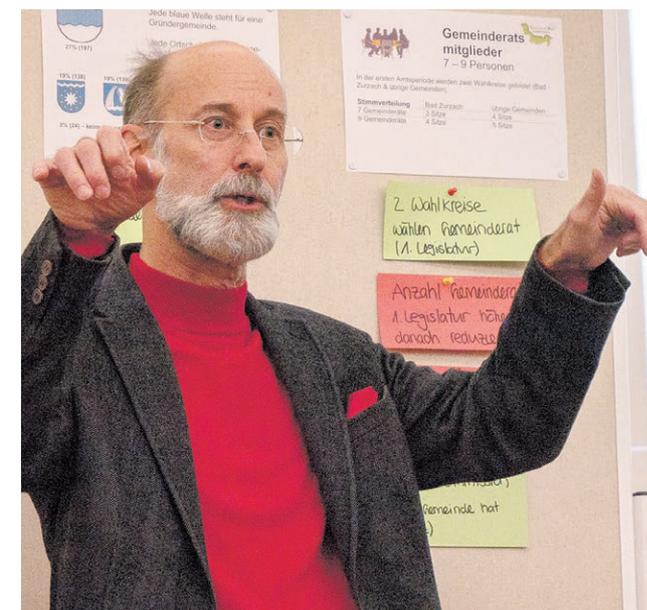




Die Gemeinderäte Bernhard Scheuber und Peter Moser (rechts) holen Meinungen und Befürchtungen der Bürger ab.



Gemeindeammann Reto S. Fuchs fasst die Ergebnisse des Workshops zusammen.

# Haken und Ösen des Zusammenschlusses

Im Bezirkshauptort hat der Gemeinde-Workshop zum Zusammenschlussprojekt «Rheintal+» stattgefunden.

**BAD ZURZACH** (fi) – Brennende Fragen, Befürchtungen und Widerstände haben am lokalen Workshop vom Donnerstagabend vorgebracht und diskutiert werden können. Damit wurde die kürzlich abgehaltene Informationsveranstaltung im grossen Rahmen auf einer überschaubaren Ebene bestens ergänzt.

## Verfahren im Schnelldurchlauf

Gemeindeammann Reto S. Fuchs schilderte den Weg der «vertieften Prüfung» von der Startveranstaltung in Fisibach über die Tätigkeit der Facharbeitsgruppen bis zum jetzigen Stand der Dinge. Der weitere Verlauf ist klar programmiert: Bis zum 15. Februar können sich die Gemeinderäte zum Entwurf des Zusammenschlussvertrags äussern. Am 8. April wird der bereinigte Vertrag veröffentlicht. An diesem Termin werden auch die Empfehlungen der zehn Gemeinderäte bekannt gemacht.

Am 2. Mai wird letztmals vor den ausserordentlichen Gemeindeversammlungen, die am 23. Mai in allen zehn Orten gleichzeitig stattfinden, die Bevölkerung informiert. Die obligatorische Urnenabstimmung ist auf den 8. September angesetzt. Abgestimmt wird nur über den rund 20 Seiten starken Zusammenschlussvertrag. Dieser gibt dem neuen Gemein-

derat gewisse Leitplanken, zwingt ihn aber nicht in ein Korsett. Nach dem Urnengang kann die Übergangskommission mit der Vorbereitung der neuen Gemeinde beginnen. Auf sie wartet mit der Wahl des Gemeindepersonals, der Vorbereitung der Gemeinderatswahlen und der Erarbeitung des Voranschlags sowie weiteren Aufgaben eine grosse Arbeit. Starten wird die neue Gemeinde frühestens am 1. Januar 2021.

## Von Wellen und Menschen

In zwei Gruppen wurden Anmerkungen zu Knackpunkten des Zusammenschlusses gesammelt. Die eine wurde von Gemeindeammann Fuchs, die andere von den Gemeinderäten Peter Moser und Bernhard Scheuber moderiert. Die Kurort-Leute hätten die zusammengeschlossene Gemeinde lieber «Bad Zurzach» als «Zurzach» getauft. Das neue Wappen warf nur auf dem selbigen Wellen. Abermals wurde betont, dass Ortsnamen, Postleitzahlen und Adressen unverändert bleiben. Der Erhalt der Gemeindeversammlung war unbestritten. Diskutiert wurden die zwei Wahlkreise, welche den Aussengemeinden ein Gemeinderatsmitglied mehr sichern wollen, als dem Flecken, der doch die Bevölkerungsmehrheit stellt. Ergebnis: Die

fähigsten Leute sollen berufen werden – woher sie auch kommen. Entschärft wurde das Problem weiter dadurch, dass in der Anfangszeit eine Begleitkommission mit Mitgliedern aus jeder alten Gemeinde den Gemeinderat unterstützen wird.

## Von Verwaltung und Steuern

Die neue Gemeinde wird von einer Geschäftsleitung geführt, der der Gemeindegeschreiber, der Finanzverwalter und der Leiter der Werkdienste angehören. Die in Bad Zurzach beheimatete neu organisierte Verwaltung wird umgebaut und verkleinert. Diese Neuerungen werden allerdings erst nach einer Anlaufzeit greifen. Da ist auch mit einer natürlichen Fluktuation zu rechnen. Unabwendbare Kündigungen werden mit einem Sozialplan abgedeckt. In der neuen Gemeinde wird mit einem Steuerfuss zwischen 115 und 118 Prozent zu rechnen sein. Der daraus resultierende «Solidaritätsbeitrag» von Bad Zurzach wird relativiert durch die Schuldensituation und die anstehenden Investitionen. In Bad Zurzach wird wohl ein neues Reglement über die Kurtaxen fällig. Der Übergang wird durch Millionen-Beiträge des Kantons und durch die Fortzahlung der Finanzausgleichsbeiträge während einiger Jahre abgedeckt.

Die Gebühren für Wasser, Abwasser und Abfallentsorgung werden nach einem zu vereinheitlichenden System gehandhabt werden müssen. Teils deutliche Tarifierhöhungen sind absehbar. Diese würden indes wegen des Sanierungsbedarfs auch ohne Zusammenschluss nötig.

## Schule, öffentlicher Verkehr und Kultur

Rekingen und Bad Zurzach sind als Schulstandorte gesetzt. Längerfristig sollen auch Kaiserstuhl und Fisibach «zurückgeholt» werden. Die Kinder dieser beiden Gemeinden gehen derzeit in der Zürcher Nachbarschaft zur Schule. Der Wunsch nach einem Halbstundentakt auf der Bahnlinie Bad Zurzach-Bülach wird mangels genügender Frequenzen unerfüllt bleiben. Eine Knacknuss bleibt weiter die Busverbindung von Bad Zurzach nach Niederweningen. Deutlich greifbarer ist die Aufwertung des «Zurzibus» zu einem «Zurzibus XL».

In den zehn Gemeinden ist eine grosse Liste von kulturellen Veranstaltungen zusammengetragen worden. Da gilt es, die Koordinationsbestrebungen zu verbessern. Es soll – weiterhin oder neu – Dorfbeizen als lokale Treffpunkte geben. Eine Kulturkommission muss die Anstrengungen bündeln und auch über

die Grenze Kontakt halten. Das «Zämfäscht» soll jährlich an den Zusammenschluss erinnern und abwechselnd in den «alten Orten» stattfinden. Ob ein «Kulturprozent» der richtige Finanzierungsweg wäre, ist noch zu klären. Offen ist auch, wie es mit den bestehenden Sportanlagen weitergehen soll. Sicher lässt sich jedoch mit geeigneter Koordination deren Auslastung verbessern.

## Wenn nicht alle mitmachen

Der Zusammenschlussvertrag ist auf alle zehn Gemeinden ausgelegt. Macht jemand nicht mit, sind Zahlen und Bestimmungen anzupassen und ein neuer Anlauf zu nehmen. Zweifellos wird sich der Start um ein halbes oder ganzes Jahr verzögern. Wie ein solcher Fall zu handhaben ist, wird noch ausgeknobelt. Am 8. April wird man aber auch diesbezüglich reinen Wein eingeschenkt bekommen.

Jetzt gilt es, sich eine Meinung zu bilden und für eine hohe Beteiligung an den ausserordentlichen Gemeindeversammlungen zu werben. Das Vorhaben hat viel zu weitreichende Folgen, als dass der Entscheid darüber einer kleinen Minderheit überlassen werden darf. – Mehr Informationen zum Thema unter [www.rheintalplus.ch](http://www.rheintalplus.ch).